

dann فائدة > Mehrī *fáidit* (heterosyllabischer Langdiphthong zu einem tautosyllabischen Diphthong kontrahiert) wie *Dfârī* und sonst عايشة > *áyša*. Von *jábit* = جَابِيَّة möchte ich *jebît* nicht als جَبِيَّة unterscheiden, sondern in *jebît* bloß eine sekundäre Druckvariante von *jábit* vermuten.<sup>1</sup> Vgl. \**sáqit* > *sáqeyt* = سَاقِيَّة, wo das *á* (wie in *qáfilet*) kurz notiert ist (gegen *áfuyet*, *jábit*). Die Vokalkürzung bei Antritt der Fem.-Endung (vgl. Sievers<sup>5</sup> § 688) hat die Druckverschiebung ermöglicht.

§ 40 p. 45 Note 1. Zur Endung *-en* in *ôten* bzw. (*a*)*ten* bei Bildungen wie *hademûten*, *kilêbten* (fem. pl. sanus, bzw. fractus); *-en* möchte ich weder mit Brockelmann (p. 442 β) zur mask. Pluralendung *în* (vgl. hebr. מְצַוִּים etc.) noch mit Bittner zur Nunation stellen; die adverbial gebrauchten Ausdrücke mit *-en* (Bittner, a. a. O. und p. 122) dürfen nicht herangezogen werden, da die syntaktische Funktion dieser Plurale keine bloß adverbial sein kann und der casus adverbialis (bzw. der Akkus. als Adverb) bezüglich der Nunation resp. Mimation seine eigenen Wege geht; vgl. hebr. מְצַוִּים : מְצַוִּים etc. etc. und neuarabische Parallelen; z. B. *Dfârī bdân* < اُبْدَان etc. (Brockelmann, p. 472 b α, 474 d e). Wohl möchte ich aber die Endung *ôten* bzw. (*a*)*ten* mit H. Schuchardt, WZKM. XXII. 252 auf *ât* (bzw. *at*) + *ân* zurückführen und zu diesen Pluralformen wie auch zu *haqtâlten* etc. s. w. u., vermutungsweise auf assyrische Bildungen hinweisen (Delitzsch<sup>1</sup>, p. 219 d: ‚Adverbialendung *tan* [wahrsch. *tân*], wie es scheint, mit Kollektivbedeutung, weshalb sie geradezu Pluralformen vertritt‘)<sup>2</sup> *mitutan* ‚die Toten‘, *kul-la-ta-an* ‚alle‘, bes. *mâti-tan* ‚alle Länder‘. Die Enttonung des *ân* > *en* wäre nicht auffälliger als *iy* > *î* > *e*, s. o. zu § 20. — Ähnliche ‚gemischte‘ Pluralbildungen kennt das Berberische, Schuchardt, a. a. O. und das Hamitische, Reinisch, Das persönl. Fürwort, p. 284 f. 298.

<sup>1</sup> *fudâlt*, Dial. v. Qâsân für *fudêlat* p. 43 Mitte, möchte ich nicht als Umstellung, sondern mit *î* > *îâ* (*paṭah* furt.) vor (silbischem *lat* > *lî*) ‚gutturalem‘ *l* erklären — (Landbergs *l*).

<sup>2</sup> Von mir gesperrt. (Vgl. Ungnad § 21 l.) Dieser ‚Kollektivplural‘ bildet auch Distributiva *ûmatan* ‚pro Tag‘ und Multiplikativa D. H. Müller, Semitica, I. 34—40: *šibi-ta-an* ‚siebenfach‘. Daneben die von Müller auch im Hebr. (עֶבֶר) konstatierte Endung *ta-am*.